

19.10.2010

Stimmungsvoller Ritt in den Herbst

Die Reitergruppe der Offiziersgesellschaften Winterthur und Zürich Unterland lud zur traditionellen Fuchsjagd nach Unterschlatt ein.

von Sabine Bierich

Schlatt Der Himmel hängt tief an diesem Samstag. Dauerregen ist angesagt. Vierzehn Damen und Herren haben sich trotzdem hoch zu Ross im Reitzentrum Brüttsch eingefunden. Umringt sind sie von einer Handvoll Zuschauern. Die Reitergruppe der Offiziersgesellschaft Winterthur und Zürcher Unterland veranstaltet ihre traditionelle Fuchsjagd. Aber keine Angst, hierbei wird kein Fuchs erschossen. Lediglich einen Fuchsschwanz müssen die Teilnehmer erhaschen.

Kultiviert geritten

«Eine kameradschaftliche, faire Jagd», sagt Obmann Martin Zuber zur Begrüssung. In der Halle reiten die ersten zum Aufwärmen schon ihre Runden. Danach werden die Gruppen eingeteilt. Es gibt eine siebenköpfige Gruppe, die einen Ausritt ohne Springfelder absolviert, und eine weitere genauso starke, deren Ritt mit besonderen Herausforderungen gespickt ist. Der Master, der zu Pferde durch das Gelände führt, ist heute Gemeindepräsident Dominik Krebs aus Buch am Irchel. Mit einer rot leuchtenden Jacke reitet er voraus. Die Zuschauer steigen in die Autos. Von Ernst Brüttsch werden sie zu den Hindernissen geführt. Die Namen der Pferde sind so exotisch wie sie elegant sind. Da laufen die schöne Arian, Glenside, Sombrero und Mr. X mit. Die meisten Reiter reiten ein Pferd aus dem Stall Brüttsch, der 18 eigene Schulpferde besitzt. «Alles ehemalige Turnierpferde», sagt dieser.

Anspruchsvolle Aufgaben

Auf einem Feldweg ist die Reitertruppe in leichtem Trab zu sehen. Dahinter liegt malerisch das Wiesental. Regenschirme dürfen nicht aufgespannt werden, die Pferde könnten scheuen. In einem gemeinsam gefundenen Rhythmus ziehen Pferde und Reiter an den Zuschauern vorbei. Hinauf geht es in den Wald, wo die ersten Hindernisse warten. Bei Paradies geht es hinunter ins freie Feld. Brüttsch plant seine Fuchsjagden aufs Genaueste. Im Vorhinein muss die Route mit dem Förster, den Jägern und den Landwirten, die teilweise ihre Stoppelfelder für den Ritt zur Verfügung stellen, abgesprochen sein. Dabei kann er auf eine dreissigjährige Tradition auf diesem Gebiet verweisen. Mit zwei speziellen Trainingseinheiten hat er die Truppe auf die Fuchsjagd vorbereitet. Der schnelle Galopp um ein Waldstück herum in den Scharewald hinein verläuft reibungslos. «Hier gab es schon Stürze», erklärt Brüttsch, weil die Pferde, da es um die Kurve geht, das Gelände nicht einsehen könnten. Eine besondere Kunst also, sein Pferd hier zu führen. Am Bahndamm entlang warten weitere Hindernisse. Alle werden im Sprung elegant gemeistert. An der Kiesgrube geht es steil den Berg hinunter.

Den Fuchsschwanz ergattert

Nach einer kleinen, geselligen Pause im Wald am Lagerfeuer geht es weiter, zurück ins Wiesental und zum Finish. Der Fuchsschwanz hängt an einer Leine über dem Feld. Im Galopp jagen die Reiter auf ihn zu. Der Erste verpasst ihn, der Zweite langt ebenfalls daneben, genauso wie der Dritte. Der vierte aber stemmt sich aus dem Sattel und schnappt ihn. Es ist der «Master Fuchs» des heutigen Tages – Dominik Krebs. Von einer Dame seiner Wahl darf er einen Kuss einfordern, und dann geht es zum Stall zurück. Dort werden die Pferde versorgt, und später wird gefeiert. Schliesslich ist die traditionelle Fuchsjagd auch ein gesellschaftliches Ereignis.

Hintergrund Bei der «Fuchsjagd» werden keine lebenden Füchse gejagt und erlegt

Die «Fuchsjagd» ist ein sportlich-geselliges Reiterspiel, es ist eine Disziplin des Jagdreitens. Sie wird ohne Hunde geritten. Dabei führen sogenannte «Master» einen mehrstündigen und im Voraus geplanten Ritt im freien Gelände mit mittelschweren Hindernissen an. Am Ziel angekommen wird der Fuchsschwanz erjagt, den der letztjährige Gewinner an die Schulter geheftet in schnellem Galopp als «Fuchs» verteidigt. In anderen Varianten kann der Schwanz an einem Busch drapiert oder an einer Leine gespannt von den Reitern ergattert werden. Der Anlass klingt meist kulinarisch mit einem «Jagdgericht» aus, bei dem Regelverstösse mit einer Runde bezahlt werden müssen – ganz entsprechend der langjährigen Tradition. (sb)